

„Es gibt keinen Baustopp“

Neubau an der Krankenhäger Straße soll zeitweise stillgelegt worden sein / Eigentümer dementiert

VON JAKOB GOKL

RINTELN. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Beim Neubau an der Krankenhäger Straße wurde ein Baustopp verhängt. „Es gibt keinen Baustopp“, betont dagegen Bauunternehmer Kay Steding vom gleichnamigen Bauunternehmen. Doch Informationen aus dem Rathaus bestätigen: Die Baumaßnahme wurde vom Bauamt der Stadt zeitweise tatsächlich stillgelegt. Die geplante Fertigstellung Ende des Jahres wird nicht möglich sein.

„Wir haben den Eindruck, dass hier die Kleingliedrigkeit des Altstadtquartiers überfordert worden ist.“

Alexander Lattermann
Arbeitskreis Denkmalschutz

Grund für den temporären Baustopp soll nach unbestätigten Informationen dieser Zeitung sein, dass die Dachtraufen des Hauses höher gebaut wurden, als in der Baugenehmigung angegeben. Mittlerweile ist die Baustelle wieder freigegeben, an der Kranken-



Zeitweise ist die Baustelle an der Krankenhäger Straße stillgelegt gewesen.

FOTO: JAK

häger Straße wird erneut fleißig gebaut.

Der Neubau an der Krankenhäger Straße war von Anfang an ein kleines Politikum. Über Jahre kämpfte der Arbeitskreis Denkmalschutz vergeblich gegen den Abriss eines 400 Jahre

alten, aber nicht denkmalgeschützten Gebäudes.

Jetzt, wo das Gebäude abgerissen wurde und der Neubau beinahe fertiggestellt ist, hat sich der Arbeitskreis neuerlich eingeschaltet. Wie der Vereinsvorsitzende Alexander

Lattermann bestätigt, habe der Verein in einem Gespräch mit Bürgermeister Thomas Priemer darauf hingewiesen, dass die Dachtraufen möglicherweise deutlich zu hoch seien. Der Bürgermeister habe, damals zugesagt, sich des The-

mas anzunehmen und es durch das Bauamt überprüfen zu lassen. Über das Ergebnis der Überprüfung und einen möglichen Baustopp darf Bürgermeister Priemer allerdings keine Auskunft geben, da es sich um eine private Baumaßnahme handele, erklärte er auf Anfrage dieser Zeitung.

In der noch gültigen Gestaltungssatzung werde besonderen Wert auf die „Maßstäblichkeit“ gelegt, betont Lattermann. Neue Gebäude sollen sich in das kleinteilige Altstadtbild einfügen. „Wir haben den Eindruck, dass hier die Kleingliedrigkeit des Altstadtquartiers überfordert worden ist“, so Lattermann. Eine rechtliche Einordnung könne der Verein aber natürlich nicht machen. Daher habe man sich an die Stadt gewandt.

Kay Steding erwartet, dass die ersten Wohnungen im Neubau bereits im Januar bezogen werden können. Ende Februar soll das Haus dann fertiggestellt sein. Insgesamt wurden 13 seniorengerechte Wohnungen gebaut, von denen etwa die Hälfte bereits verkauft wurden. Derzeit werden gerade Fliesen gelegt und Malerarbeiten durchgeführt. Investiert wurden rund vier Millionen Euro.

Blumenwall als Kulturdenkmal schützen

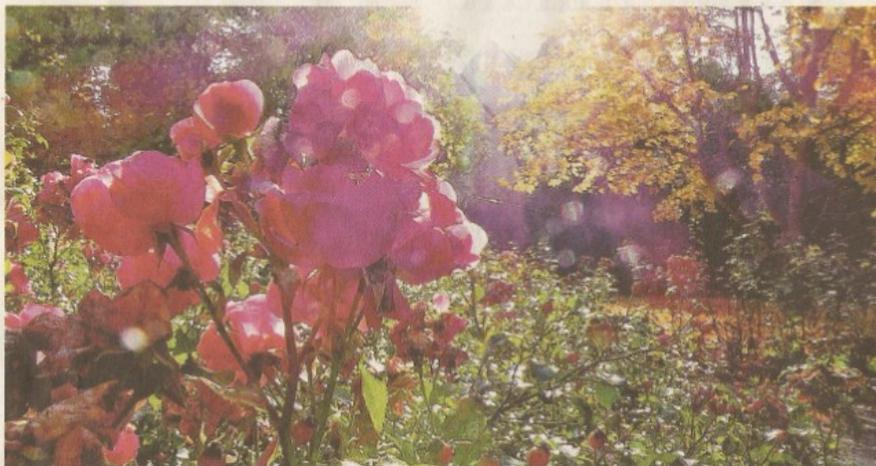
Arbeitskreis bittet Landesamt um fachliche Unterstützung

VON CORNELIA KURTH

RINTELN. Der Blumenwall ist ein Kulturdenkmal, eingetragen im Verzeichnis für schützenswerte Baudenkmäler. Dem werde aber bei Baumfällungen, Neuanpflanzungen und auch rund um die Nutzung der Anlage nicht genug Beachtung geschenkt, moniert Alexander Lattermann, Vorsitzender des Arbeitskreises Denkmalschutz (AKD).

Er habe den Eindruck, dass der Stadt zu wenig über den Umgang mit der Parkdenkmalpflege bekannt sei und Veränderungen vor allem im uralten Baumbestand hauptsächlich aus Sicherheitsgründen vorgenommen würden. Der Blumenwall sei im 19. Jahrhundert als englischer Landschaftspark angelegt worden. Dieser Grundcharakter müsse erhalten bleiben. Deshalb verfasste der AKD ein Schreiben an das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege und bat darin um fachliche Unterstützung zur Bewahrung dieses lebendigen kulturellen Erbes.

Es müssten „Möglichkeiten zur Prüfung von Auswirkungen pflegenotwendiger Eingriffe und Nutzungsänderungen in historischen Parkanlagen“ entwickelt werden, damit schon im Vorfeld denkmalgerecht über deren Zulässigkeit entschieden werden könne, heißt es in dem Schreiben. Die Fällung ganzer Baumgruppen, die



Der Rosengarten am herbstlichen Blumenwall: Der Arbeitskreis Denkmalschutz sorgt sich um das Kulturdenkmal.

FOTO: JAN

Auslichtung des Bewuchses, die Art der Veranstaltungen und der Spielplatzbebauung im Blumenwall, dafür müsse es verbindliche Regelungen geben.

„Natürlich verändert sich eine Parkanlage im Laufe der Jahre“, so Lattermann. Alte Gewächse müssten manchmal entfernt, neue Hecken und Bäume gepflanzt werden. Auch seien die Zeiten vorbei, wo Schilder das Betreten des Rasens verboten hätten und der Blumenwall allein dem gesitteten Spaziergang gedient habe. „Doch wie viel Veränderung ist angebracht?“, fragt

er. Sei es im Sinne des Denkmalschutzes zum Beispiel in Ordnung, die Route des Mountainbike-Cups über die alten Wälle zu führen?

Eines sei jedenfalls klar: Unkontrollierte Veränderungen widersprächen dem Denkmalschutzgesetz, so Lattermann. Es sei eigentlich verboten, dauerhaft eingebaute, denkmalfremde Gerätschaften zuzulassen, wie überhaupt alles, was das Bild des Parkes beeinträchtigen könne, nicht erlaubt sei. Umso wichtiger seien die Auseinandersetzung mit Parkpflegewerken und das Durchführen von Denkmalver-

träglichkeitsprüfungen vor einschneidenden Veränderungen.

Der AKD vermisse gezielte Denkmalschutz-Aktivitäten der Stadt, das sei auch der Tenor auf der jüngsten Sitzung des Arbeitskreises gewesen, berichtet Lattermann. Es sei nicht nachvollziehbar, warum uralte Eichen nicht gerettet, sondern gefällt würden, während eine vertrocknete und dadurch gefährliche Konifere schon seit vielen Monaten unverändert dastehe. Auch biete der damals mit viel Geld angelegte Rosengarten ein teilweise unschönes Bild, weil die be-

nötigte Umrandung immer noch fehle.

Ob das Schreiben an das Landesamt für Denkmalpflege einen Fortschritt bringen werde, sei allerdings ungewiss, merkte Matthias Wehrung an. Schon vor Jahren habe sich der Ortsrat an den zuständigen Fachmann für Garten- und Denkmalpflege gewandt, um so das Landesamt bei der Planung anstehender Nachpflanzungen hinzuziehen. Das habe allerdings so wenig gebracht, dass er hoffe, der Ortsrat werde sich aus eigener Kraft verstärkt dem Denkmalschutz des Blumenwalls zuwenden.

RINTELN

Dienstag, 29. Mai 2018

AKD: Stadt soll sich engagieren

Arbeitskreis Denkmalschutz zu Themen Brückentor und Stadtentwicklung

VON KARSTEN KLAUS

RINTELN. Rinteln wirbt gerne mit dem Slogan „Stadt an der Weser“. Und genau diese Flusslage sei ein Pfund, mit dem die Stadt wuchern könne, meint auch der Arbeitskreis Denkmalschutz (AKD). Die Ehrenamtlichen können daher dem Aus für Sanierung und Aufstockung des Brückentorkomplexes durchaus positive Seiten abgewinnen: Nun sei wieder Gelegenheit, ohne Zeitdruck eine Konzeption für den Bereich zu entwickeln, die die bestehende „Abriegelung“ durch den massiven Baukörper zur Weser hin aufbreche, Freiräume schaffe und Sichtachsen freilege. Der stellvertretende AKD-Vorsitzende Günther Biallas: „Nun besteht die Chance, rückgängig zu machen, was in der Vergangenheit vermasselt wurde.“

Wer über die Weserbrücke kommt, sollte die Altstadt erkennen können, meinen die Denkmalschützer. Im Gespräch mit dieser Zeitung regten sie eine „mutige Lösung“ an. Der AKD kann sich gut vorstellen, dass die Stadt den Brückentorkomplex komplett kauft und umgestaltet. Ein Teilrückbau mit Freiflächen zwischen Brücke und Saal würde nicht nur Sichtachsen auf die Altstadt ermöglichen, sondern auch Platz für eine attraktive Weserufergestaltung zum Beispiel in Form einer Terrasse schaffen. Das könne mit einer weiteren Attraktivitätssteigerung der Weserpromenade zum Beispiel durch Gastronomie einhergehen. So war bereits einmal ein Restaurantschiff im Alten Hafen angeregt worden.

AKD-Vorsitzender Dr. Alexander Lattermann sieht die



Altstadt abgeriegelt: Der Arbeitskreis Denkmalschutz wünscht sich Konzepte zur Umgestaltung des Brückentorkomplexes.

FOTO: KK

Stadt in der Pflicht, sich zu engagieren – und dabei insbesondere die Bürger mitzunehmen. Denn neben wirtschaftlichen Interessen habe die Stadt auch kulturelle und städtebauliche Ziele zu vertreten. „Eine traditionsorientierte Stadtplanung darf nicht rein profitorientierter Stadtplanung geopfert werden“, so der Arbeitskreis.

Ob Bürgerbefragung, Informationsveranstaltung oder Podiumsdiskussion – geeignete Formen der Beteiligung und Teilhabe gebe es viele. „Sauer“ ist der AKD in diesem Zusammenhang auf Bürgermeister Thomas Priemer:

➔ **Bürgerbeteiligung hat für die Denkmalschützer hohe Priorität**

Der habe die AKD-Forderung nach einer Bürgerbefragung im Zuge der jetzt ad acta gelegten Brückentorpläne schlichtweg abgelehnt.

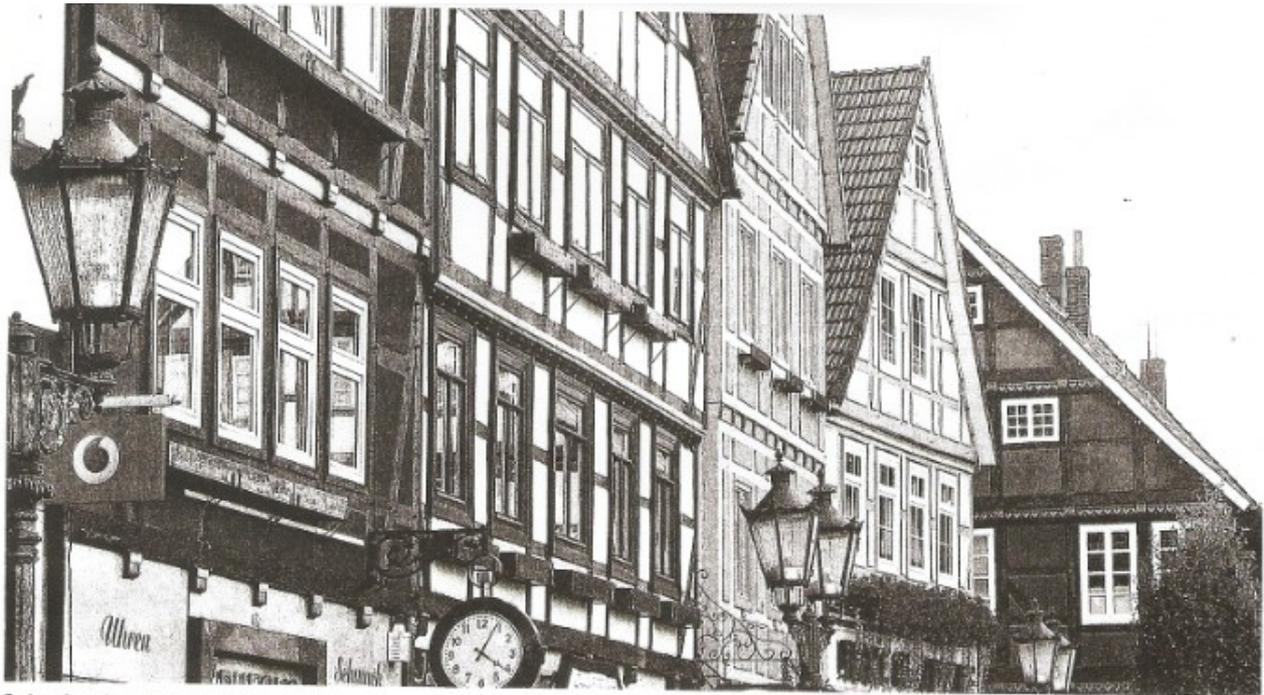
Die Denkmalschützer denken derzeit darüber nach, eine eigene Veranstaltung auf die Beine zu stellen – eventuell unter Einbeziehung anderer Partner. Doch auch das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK), das jetzt wie berichtet fortgeschrieben werden soll, biete entsprechende Werkzeuge. So könnten gemeinsam Leitbilder entwickelt werden, die es so in Rinteln nicht gebe.

Das ISEK bietet nach Auffassung der Denkmalschützer einen geeigneten Rahmen (einschließlich finanzieller Anreize) dafür, stadtbildprägende Maßnahmen zu verwirklichen. Neben dem Brückentorkomplex misst der AKD besonders der Erhaltung von Fachwerkhäusern und der Entwicklung des Kollegienplatzes hohe Priorität zu.

Gefördert werden müssten in diesem Rahmen besonders auch Privatinitiativen. Dafür sei es aber auch nötig, dass die Stadtverwaltung aktiv auf Eigentümer zugehe und diese informiere. Doch hier sieht Lattermann Defizite im städtischen Bauamt, die zum Teil auch der schwierigen persönlichen Situation geschuldet

seien. Auch Biallas wünscht sich, dass in der Verwaltung „mit etwas mehr Herzblut“ an die Sache herangegangen werde. Motto: „Nicht nur verwalten – auch gestalten“. Wenn es nach den Denkmalschützern geht, müsste sich auch der zukünftige Bauamtsleiter dieses Motto zu eigen machen.

☉ **Termine:** An jedem ersten Mittwoch im Monat trifft sich der Arbeitskreis Denkmalschutz um 18.15 Uhr im Bürgerhaus am Marktplatz. Am 6. Juni ist ein Experte für Fachwerksanierung zu Gast. Im Juli ist eine Informationsveranstaltung mit Architekt Wolfgang Hein geplant. Thema: „Der Brückentorkomplex aus architektonischer Sicht“.



Fachwerk, wohin man sieht: Rintelns „gute Stube“ ist genau deshalb so beliebt.

FOTO: MV

Bürger sollen Stadtentwicklung begleiten

Gespräch mit Friedrich Habenicht: „Als wenn wir keine Gestaltungssatzung hätten“

VON CORNELIA KURTH

RINTELN. Denk ich an Rinteln in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht, so – frei nach Heinrich Heine – könnte man Friedrich Habenichts Nachdenken

über die aktuelle Stadtentwicklung umschreiben. Als Pressesprecher des Arbeitskreises Denkmalschutz

wünscht er, dass möglichst viele Bürger und möglichst alle an der Stadt interessierten Institutionen sich immer wieder zu Wort melden, wenn es um die Zukunft Rintelns geht.

Rintelns Altstadt sei insgesamt gefährdet, sagt er, nicht zuletzt deshalb, weil es in den vergangenen Jahren nicht gelungen sei, ein neues



Friedrich Habenicht

FOTO: COX

Gesamtkonzept für die Stadtentwicklung zu erstellen. Umso wichtiger sei es, dass die Bürger bei den anstehenden Veränderungen aufmerksam und kritisch bleiben.

Rintelns Problem: Die alte Gestaltungssatzung von 1998 mit ihren Regelungen für Neubauten in der Innenstadt erscheint an einigen Stellen rechtlich angreifbar zu sein. Die Grundlinie der Satzung, nämlich für die Bewahrung des historischen Stadtbildes zu sorgen, lässt sich dadurch oftmals durch Ausnahmeregelungen umgehen. Im Zuge dessen entstanden Neubauten, die dem eigentlichen Sinn der Gestaltungssatzung widersprächen und den Charakter der Altstadt unwiderruflich veränderten.

Habenicht nennt da unter anderem den Mehrfamilien-Neubau an der Bäckerstraße 58 mit seinen aufgeschraubten Fachwerk-Holzletzen

oder den noch im Bau befindlichen mächtigen, übermäßig hohen Wohnkomplex an der Krankenhäuser Straße. „Es scheint, als wenn es da keine echte Kontrolle gäbe“, sagt er, „so, als wenn wir gar keine Gestaltungssatzung besitzen würden.“ Dem sei aber nicht so. Die alte Gestaltungssatzung könne durchaus greifen und habe so lange Geltung, bis sie durch eine neue Satzung ersetzt werde.

Verwandte Probleme sieht Habenicht in Bezug auf den denkmalgeschützten Blumenwall mit seinen Wallanlagen und dem wertvollen Baumbestand. Der Arbeitskreis Denkmalschutz hatte da das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege

mit einer Bitte um Unterstützung angeschrieben und angeregt, zeitnah eine Denkmalschutzprüfung vorzunehmen, damit bei der Parkpflege nicht das historische Erbe beeinträchtigt wird.

Es gibt so viele Punkte, die im Bewusstsein der Öffentlichkeit stehen müssen.

Friedrich Habenicht
Arbeitskreis Denkmalschutz

„Es gibt so viele Punkte, die im Bewusstsein der Öffentlichkeit stehen müssen“, sagt er. Wie könnte man dafür sorgen, dass die heruntergekommenen

Fachwerkhäuser an der Bäckerstraße saniert werden? Wie soll ein Straßenpflaster aussehen, das sowohl zum Stadtbild passt als auch gehbehinderten Menschen entgegenkommt? Wie kann man die Belebung des Alten Hafens sinnvoll weiterführen, zum Beispiel mit einem Gast-

ro-Schiff? Wie sollen neue Regelungen zur Farbgestaltung von Häusern in der Altstadt aussehen?

Das alles sind Fragen, mit denen sich der Arbeitskreis Denkmalschutz befasst, dessen Vertreter außerdem an den Beratungssitzungen rund um die neue Gestaltungssatzung beteiligt sind. Jeder interessierte Bürger kann die Treffen des Arbeitskreises besuchen und auf diese Weise die Stadtentwicklung kritisch begleiten.

Wie groß der Einfluss solcher Denkmalschutzvereine sein kann, sehe man an Vereinen in Nachbarstädten wie etwa Lemgo, wo 900 Mitglieder zu verzeichnen sind.

Das nächste Treffen des Arbeitskreises Denkmalschutz findet am heutigen Mittwoch, 10. Oktober, ab 18 Uhr im zweiten Stock des Bürgerhauses am Marktplatz statt.

Denkmalschützer mit neuem Kunst-Kalender

Rinteln aus der Sicht des Künstlers / Bildkalender für das nächste Jahr

RINTELN (km). Der Arbeitskreis Denkmalschutz (AKD) bietet einen neuen Bildkalender für das Jahr 2019 an. Unter dem Titel „Rintelner Künstlerblicke“ soll dabei offenbart werden, „mit welchem Blick haben Zeichen- und Malkünstler unsere Stadt gesehen?“ Auf zwölf Bildseiten im A3-Format sind Künstlerblicke als dokumentierte Sichtweise verschiedener Maler und Zeichner dargestellt. Die Bilder stehen in einem kunsthistorischen Zusammenhang mit den Veränderungen in der Stadt und zeigen pointiert pittoreske Motive. Dokumentiert werden auch historische Ansichten durch eigene künstlerische Art. Zu den Bildern wurde ein kommentierender Text eingefügt, der inhaltliche Erläuterungen enthält und den Werdegang der Künstler kurz beschreibt. Die

ausgewählten Künstler haben überwiegend persönliche Beziehungen zu Rinteln. Auf einer 13. Seite stellt sich der Arbeitskreis Denkmalschutz selbst vor. Dort erhalten die Betrachter und Leser einen Eindruck von den Arbeitsschwerpunkten der Denkmalschützer sowie die Kontaktdaten. „Wir vom Arbeitskreis Denkmalschutz haben bei der Konzeption des Kalenders - so sehen wir unsere ehrenamtliche Aufgabe - das Gewicht auf die Bedeutung von Denkmalschutz und Denkmalpflege gelegt, so dass der Betrachter den hohen Denkmalswert der historischen Gebäude in der Altstadt Rintelns erkennt“, teilt der Arbeitskreis mit.

Die Texte stammen von AKD-Vorstandsmitglied Dr. Friederike Kästing, die Gestaltung

der Seiten haben Dr. Alexander Lattermann und Jürgen Sieve vorgenommen, ebenfalls Vorstandsmitglieder des AKD. Den Kalender gibt es zum Preis von zwölf Euro bei der Schaumburger Zeitung, bei Schreibwaren König, der Spielzeuginsel oder bei Photo Struck (beide am Marktplatz).

Foto: km





Denkmalschützer besorgt über das Schicksal des Blumenwalls

Brief an das niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege

Der Arbeitskreis Denkmalschutz Rinteln e.V. (AKD) hat sich besorgt über die neuesten Entwicklungen zur Pflege und

Erhaltung des Kulturdenkmals Blumenwall geäußert. Die Wallanlage sei wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung

in das Verzeichnis der Baudenkmale eingetragen worden, und damit stehe sie als Kulturdenkmal unter Schutz - „mit der Besonderheit eines Parkdenkmals, eines lebenden Denkmals,“ wie es Arbeitskreis-Vorsitzender Dr. Alexander Lattermann in einem Brief an das niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege (NLD) formulierte.

Darin befand Lattermann, „dass dem denkmalpflegerischen Erhaltungsgebot der historischen Parkanlage zu wenig Beachtung eingeräumt wird“ - vielleicht auch deshalb, weil zu wenig über den Umgang mit der Parkdenkmalpflege bekannt sei.

Die Charakteristik des Parkdenkmals als englischer Landschaftspark, so wie er vom Hofgärtner Georg Wilhelm Homburg Anfang des 19. Jahrhunderts konzipiert worden sei, dürfe nicht verloren gehen. Der AKD rege deshalb an, „Möglichkeiten zur Prüfung von Auswirkungen pflegenotwendiger Eingriffe, Nutzungsänderungen (Ver-

anstaltungen) in historischen Parkanlagen zu entwickeln, um im Vorfeld denkmalgerecht über deren Zulässigkeit entscheiden zu können.“

Parkpflegewerke, Denkmalverträglichkeitsprüfung etwa wären hilfreich, insbesondere auch dann, wenn es um die Kostenfrage für mögliche Schäden gehe. In diesem Zusammenhang bat der Arbeitskreis das NLD um Unterstützung, den Blumenwall als historisches Erbe zu erhalten.

Die Besonderheit des Kulturdenkmals liege darin, so Lattermann, dass es sich nicht nur aus bodenverhafteten Wällen der geschleiften Festungsanlage zusammensetze, sondern auch Bäume und Sträucher enthalte, die sich als lebende Substanz ständig änderten. -

Zur Erläuterung der historischen Bedeutung des Kulturdenkmals hatte der AKD Anfang des Jahres eine Tafel am Eingang des Blumenwalls - Ende der Wallgasse - anbringen lassen, die die historischen Zusammenhänge der Anlage erklärend beschreibt und die

Besucher mit der Tradition des Parks vertraut macht. Die Stadt Rinteln, so der Arbeitskreis, habe die gesetzliche Pflicht, ihre Kulturdenkmale besonders zu pflegen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Um die Erhaltung des Blumenwalls auf Dauer zu sichern, „ist es vorteilhaft, entsprechende Nutzungen vorzusehen, die sich nicht nur auf den Bereich der Naherholung beziehen, sondern auch auf den Veranstaltungsbereich“.

Da habe es unterdessen offenbar einen Sinneswandel gegeben: Die Schilder mit der Aufschrift: „Das Betreten des Rasens ist verboten“ seien verschwunden, die Zeiten der reinen Parknutzung zum Spaziergehen auch vorbei. #Das zeige sich auch an vielen auswärtigen Beispielen, wo Parkanlagen zu Sommer-Event-Veranstaltungen genutzt würden. Auch der Blumenwall bleibe von dieser Entwicklung nicht verschont und biete publikumswirksame Veranstaltungen an. Jede Nutzung hinterlasse aber auch Spuren die es anschließend zu beseitigen gelte.



Anfang des Jahres hatte der AKD eine Info-Tafel vor dem Blumenwall anbringen lassen.

Darüber hinaus sei es wichtig, „den das Denkmal beeinträchtigenden Auswuchs zu beseitigen und abgängige Bäume und Sträucher zu ersetzen“, damit die Denkmalwürdigkeit nicht beeinträchtigt wird oder gar verloren gehe. Dabei sollte zum Beispiel der Gesundheit und dem Erhalt von Bäumen Vorrang eingeräumt werden - gegenüber der Fällung mit anschließender Neupflanzung. Darüber hinaus seien laut Gesetz „keine

dauerhaft - eingebauten denkmalfremden Gerätschaften oder sonstige Beeinträchtigungen, die das Bild des Parks verändern, zugelassen“. Im Blumenwall wäre zu überprüfen, inwieweit der Einbau von Spielplätzen oder Turngeräten, das Fällen ganzer Baumgruppen sowie die vorgesehene Auslichtung oder Ausdünnung des vorhandenen Baumbestandes die Denkmaleigenschaft verändert“.

Text/Foto: km



Verändern Spielplätze oder Turngeräte die Eigenschaft des „lebenden Denkmals“?

Brückentor: Wenn kein Investor mehr kommt ...

Architekt Wolfgang Hein diskutiert mit Denkmalschützern über Rintels Zukunft

VON HANS WEIMANN

RINTELN. Nicht nur der Rat sollte darüber entscheiden, wie es mit dem Brückentor weitergeht, sondern auch die Bürger sollten mitreden können, so die wohl mehrheitliche Meinung des Arbeitskreises Denkmalschutz, der Architekt Wolfgang Hein zu einem Treffen ins Bürgerhaus eingeladen hatte. Hein, der in Rinteln wohnt, in Obernkirchen arbeitet (Projektentwicklung- und Planungsgesellschaft), war bekanntlich als Planer für den Bremer Investor Norbert Dittel tätig, der den Brückentorkomplex kaufen wollte.

Das Projekt Dittel ist geplant – warum nicht jetzt neu denken, das war grundsätzlicher Tenor der Arbeitskreissitzung. Wenn es am Brückentor weitergehen soll, so die Mei-

nung mehrerer Arbeitskreismitglieder, müsste sich auch die Stadt engagieren.

Vor allem Vorsitzender Dr. Alexander Lattermann begeisterte sich für den ersten Entwurf von Hein, der anlässlich eines Architektenwettbewerbes vor zehn Jahren zum Thema Weserpromenade schon einmal skizziert hatte, wie das Brückentor aussehen könnte: mit einem freien Platz und einer Terrasse zur Weser hin offen, offen auch zur Fußgängerzone. Nur gibt es bei diesem Modell den Komplex von Woolworth nicht mehr. Der wäre abgerissen.

Hier sah Hein selbst das Problem dieses eigentlich städtebaulich optimalen Modells. Die verbliebenen Flächen würden für eine kommerzielle Nutzung nicht mehr ausreichen, sich das Projekt

also wirtschaftlich rechnen. Zumindest nicht ohne Engagement der Stadt.

Deshalb Vorschlag aus dem Arbeitskreis: Warum dann nicht den Saal verlegen, die

Man muss so viel Entwicklung zulassen, dass sich auch junge Familien hier noch wohlfühlen.

Wolfgang Hein
Architekt

Fläche für den Handel freimachen? Was ein Stichwort war, auf das alle eingingen: Wohin mit dem Saal? Die Meinungen reichten von „soll bleiben, wo er ist“ bis zu Anbau an der Hildburgschule auf dem Kollegenplatz oder gleich in die Hildburgschule bauen, wie Heinz Tegtmeier vorschlug.

Mit einer von Ratsmitgliedern favorisierten Stadthalle an der Burgfeldsweide dagegen konnte sich niemand vom Arbeitskreis so recht anfreunden.

Immer wieder kreiste das Gespräch um die Frage, wie finanziert man ein besseres, schöneres Brückentor, das zur Weser hin offen ist? Meinung vieler: Die Stadt soll dafür Geld in die Hand nehmen. Das Projekt wäre es wert. Hier bremste CDU-Ratsherr Matthias Wehrung, der warnte, damit könnte sich die Stadt bei ihrem derzeitigen Schuldenstand endgültig übernehmen.

Hein hielt es zumindest für keine gute Idee, dass die Stadt den Brückentorkomplex selbst vermarktet: Das sollte man Spezialisten überlassen.

Doch Hein ist überzeugt, dass der Rat in Rinteln sich grundsätzlich darüber klar werden müsste „wo soll die Stadtentwicklung gehen“. Es gebe schon Alarmzeichen von „down trading“: „Schauen sie sich doch die Stadt im Herbst und Winter an, wenn die Touristen weg sind.“ Heins Vorstellung: „Rinteln darf kein Museumsdorf werden.“ Man müsse so viel Entwicklung zulassen, „dass sich auch junge Familien hier noch wohlfühlen.“

Am meisten bedauere er deshalb, dass vor über zehn Jahren die Bebauung des Steinangers gescheitert ist. Auch Rintels ehemaliger Baudezernent Reinhold Koch

mahnnte, die Stadt müsse über Gesamtlösungen nachdenken

Für das Brückentor sah Hein für die kommenden Jahre kaum eine Chance, dass sich noch einmal ein Investor dieses Projekts annimmt. Schogar nicht die Unternehmer die sich mit der Planung eine Filiale im Brückentor beschäftigt hatten: „Hier sind die Akteure zugeklappt.“

Lattermann zeigte sich optimistisch: Es werde schon wieder ein Investor kommen.



Der Arbeitskreis Denkmalschutz hatte Architekt Wolfgang Hein (li.) zu einem Treffen ins Bürgerhaus eingeladen. FOTO: WM

Fachwerkhäuser sind immer schon verändert worden

Experte schlägt Arbeitskreis Denkmalschutz vor, Fachwerkhaus zu kaufen und zu sanieren

VON CORNELIA KURTH

RINTELN. Was wäre, wenn der Arbeitskreis Denkmalschutz den Kauf eines Rintelner Fachwerkhäuses organisieren und es vorbildlich restaurieren lassen würde? Diese Frage stellte sich den Mitgliedern in einer Gesprächsrunde mit dem erfahrenen Handwerker Peter Dettmer aus dem Kalletal.

Dettmer, der unter anderem im Freilichtmuseum Detmold Aufbau und Sanierung von Fachwerkbauten leitete, warf diesen Vorschlag in den Raum und griff damit Ideen auf, die auch den Arbeitskreis schon länger bewegen. Er sei etwas geschockt gewesen über den Leerstand in Rinteln, gerade

auch in eigentlich sehr schönen Fachwerkhäusern, so Dettmer, der die Weserstadt

seit etwa 20 Jahren nicht mehr genauer betrachtet hatte. Aus seiner Sicht sei es sehr wich-



Fachsimpeln über Fachwerk: Peter Dettmer, Jürgen Kaupel und Dr. Alexander Lattermann. FOTO: COX

tig, auch jüngere Menschen für das Fachwerk zu begeistern. Ob es nicht möglich sei, da in Zusammenarbeit mit Stadt und Denkmalschutz vorbildlich tätig zu werden?

Ja, die Sanierung solcher Häuser und ihre Anpassung an moderne Wohnbedürfnisse sei oft teurer als ein Neubau. Doch gäbe es vielfältige Möglichkeiten, Kosten zu sparen, sei es, indem man alte Hölzer aufkaufe – das Freilichtmuseum Detmold könne da weiterhelfen – sei es auch, dass man unter der Anleitung von wenigen Fachleuten auch noch unerfahrene junge Leute anheuert. Damit habe er sehr gute Erfahrungen gemacht. „Fachwerkbau ist

keine Geheimwissenschaft“, sagte er. Vielen Laien gelänge es bereits nach der Teilnahme an einem Seminar, Gefache selbst „hinzufummeln“.

Auch sei es möglich, Fenster zu versetzen und Deckenhöhen zu verändern. Was die Wärmedämmung beträfe, da sei Lehm ein ausgezeichnetes Material und oftmals wäre es auch machbar, die Dämmung von innen anzubringen. Natürlich müsse man bei solchen Veränderungen darauf setzen, dass die Baudenkmalpflege auch mal über ihren eigenen Schatten springe und den Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit einbeziehe. „Alte Häuser sind in ihrer Jahrhunderte andauernden Lebenszeit ständig

umgebaut und erweitert worden“, sagte er. „Warum soll man da willkürlich ab irgendeinem Zeitpunkt einen Schlusspunkt setzen?“

Man könne doch als Verein wie der Arbeitskreis Denkmalschutz zum Bürgermeister gehen und die Stadt in so ein Projekt einbeziehen, das dann vermietet oder verkauft würde. Dann ließe sich beweisen, dass es sich auch heute noch angenehm in einem restaurierten städtischen Fachwerkhaus leben ließe. „Wenn man solche alten, stadtbildprägenden Gebäude nicht umbauen darf, dann werden sie vernachlässigt und irgendwann heißt es dann: Die müssen weg – und das war’s dann.“

RINTELN

Dienstag, 29. Mai 2018

AKD: Stadt soll sich engagieren

Arbeitskreis Denkmalschutz zu Themen Brückentor und Stadtentwicklung

VON KARSTEN KLAUS

RINTELN. Rinteln wirbt gerne mit dem Slogan „Stadt an der Weser“. Und genau diese Flusslage sei ein Pfund, mit dem die Stadt wuchern könne, meint auch der Arbeitskreis Denkmalschutz (AKD). Die Ehrenamtlichen können daher dem Aus für Sanierung und Aufstockung des Brückentorkomplexes durchaus positive Seiten abgewinnen: Nun sei wieder Gelegenheit, ohne Zeitdruck eine Konzeption für den Bereich zu entwickeln, die die bestehende „Abriegelung“ durch den massiven Baukörper zur Weser hin aufbreche, Freiräume schaffe und Sichtachsen freilege. Der stellvertretende AKD-Vorsitzende Günther Biallas: „Nun besteht die Chance, rückgängig zu machen, was in der Vergangenheit vermasselt wurde.“

Wer über die Weserbrücke kommt, sollte die Altstadt erkennen können, meinen die Denkmalschützer. Im Gespräch mit dieser Zeitung regten sie eine „mutige Lösung“ an. Der AKD kann sich gut vorstellen, dass die Stadt den Brückentorkomplex komplett kauft und umgestaltet. Ein Teilrückbau mit Freiflächen zwischen Brücke und Saal würde nicht nur Sichtachsen auf die Altstadt ermöglichen, sondern auch Platz für eine attraktive Weserufergestaltung zum Beispiel in Form einer Terrasse schaffen. Das könne mit einer weiteren Attraktivitätssteigerung der Weserpromenade zum Beispiel durch Gastronomie einhergehen. So war bereits einmal ein Restaurantschiff im Alten Hafen angeregt worden.

AKD-Vorsitzender Dr. Alexander Lattermann sieht die



Altstadt abgeriegelt: Der Arbeitskreis Denkmalschutz wünscht sich Konzepte zur Umgestaltung des Brückentorkomplexes.

FOTO: KK

Stadt in der Pflicht, sich zu engagieren – und dabei insbesondere die Bürger mitzunehmen. Denn neben wirtschaftlichen Interessen habe die Stadt auch kulturelle und städtebauliche Ziele zu vertreten. „Eine traditionsorientierte Stadtplanung darf nicht rein profitorientierter Stadtplanung geopfert werden“, so der Arbeitskreis.

Ob Bürgerbefragung, Informationsveranstaltung oder Podiumsdiskussion – geeignete Formen der Beteiligung und Teilhabe gebe es viele. „Sauer“ ist der AKD in diesem Zusammenhang auf Bürgermeister Thomas Priemer:

➔ **Bürgerbeteiligung hat für die Denkmalschützer hohe Priorität**

Der habe die AKD-Forderung nach einer Bürgerbefragung im Zuge der jetzt ad acta gelegten Brückentorpläne schlichtweg abgelehnt.

Die Denkmalschützer denken derzeit darüber nach, eine eigene Veranstaltung auf die Beine zu stellen – eventuell unter Einbeziehung anderer Partner. Doch auch das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK), das jetzt wie berichtet fortgeschrieben werden soll, biete entsprechende Werkzeuge. So könnten gemeinsam Leitbilder entwickelt werden, die es so in Rinteln nicht gebe.

Das ISEK bietet nach Auffassung der Denkmalschützer einen geeigneten Rahmen (einschließlich finanzieller Anreize) dafür, stadtbildprägende Maßnahmen zu verwirklichen. Neben dem Brückentorkomplex misst der AKD besonders der Erhaltung von Fachwerkhäusern und der Entwicklung des Kollegienplatzes hohe Priorität zu.

Gefördert werden müssten in diesem Rahmen besonders auch Privatinitiativen. Dafür sei es aber auch nötig, dass die Stadtverwaltung aktiv auf Eigentümer zugehe und diese informiere. Doch hier sieht Lattermann Defizite im städtischen Bauamt, die zum Teil auch der schwierigen persönlichen Situation geschuldet

seien. Auch Biallas wünscht sich, dass in der Verwaltung „mit etwas mehr Herzblut“ an die Sache herangegangen werde. Motto: „Nicht nur verwalten – auch gestalten“. Wenn es nach den Denkmalschützern geht, müsste sich auch der zukünftige Bauamtsleiter dieses Motto zu eigen machen.

☉ **Termine:** An jedem ersten Mittwoch im Monat trifft sich der Arbeitskreis Denkmalschutz um 18.15 Uhr im Bürgerhaus am Marktplatz. Am 6. Juni ist ein Experte für Fachwerksanierung zu Gast. Im Juli ist eine Informationsveranstaltung mit Architekt Wolfgang Hein geplant. Thema: „Der Brückentorkomplex aus architektonischer Sicht“.

Bürgerbefragung ist abgelehnt

AKD bedauert Entscheidung der Stadt

RINTELN (km). Der Arbeitskreis Denkmalschutz (AKD) hat mit Bedauern zur Kenntnis genommen, dass die Stadt Rinteln die angeregte Bürgerbefragung über ein Leitbild zur Neugestaltung des Brückentorkomplexes abgelehnt hat.

In dem vom Rat im Februar beschlossenen Bauleitplanverfahren, so die Verwaltung, sei „die Einflussmöglichkeit der Öffentlichkeit schon in vollem Umfang sichergestellt“, und eine Bürgerbefragung sei deshalb nicht vorgesehen. Diese Argumentation, kommentierte AKD-Vorsitzender Dr. Alexander Lattermann, führe zu dem Schluss, „dass überall dort, wo keine Bürgerbefragung vorgesehen ist auch keine stattzufinden braucht“. Der AKD habe eine andere Einstellung. Nachdem mittlerweile der Investor sein Vorhaben zurückgezogen habe und die Stadt Rinteln den Kauf des Brückentorkomplexes weiterhin ernsthaft in Erwägung ziehe, könne jetzt ohne Zeitdruck eine Neuplanung beginnen, insbesondere im Zusammenhang mit der Beantragung von Städte-

bauförderungsmitteln und dem aufzustellenden städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK). Die Denkmalschützer erinnern aber daran, dass im Gegensatz zu einem kommerziellen Investor, die Stadt neben wirtschaftlichen Interessen auch kulturelle und städtebauliche Ziele zu vertreten habe. „Eine traditionsorientierte Stadtplanung,“ so Lattermann, „darf nicht rein profitorientierter Stadtplanung geopfert werden.“ Unter Beachtung eines Leitbildes zur städtebaulichen Eingliederung wäre gegenüber der vorhandenen geschlossenen Bauweise des Brückentorkomplexes eine zweigliedrige Bauweise mit Sichtachse zwischen Weserufer und Altstadt zu entwerfen. Dabei würde ein Gebäudeteil als Stadthalle errichtet werden können und der andere stände für Einzelhandel, Wohnungen und Gastronomie zur Verfügung. „Der Zwischenbereich ist geprägt als Freiraum mit einer Terrassierung vom Blumenwalleingang bis zur Weser, der den Eingangsbereich zur Altstadt hin öffnet,“ so Lattermann. Obwohl bei einem solchen Planungsverfahren eine Bürgerbefragung offenbar auch nicht vorgesehen sei, wäre die nichtsdestoweniger „hilfreich, um bei den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen im Rat eine solide Planungsgrundlage zu erhalten.“

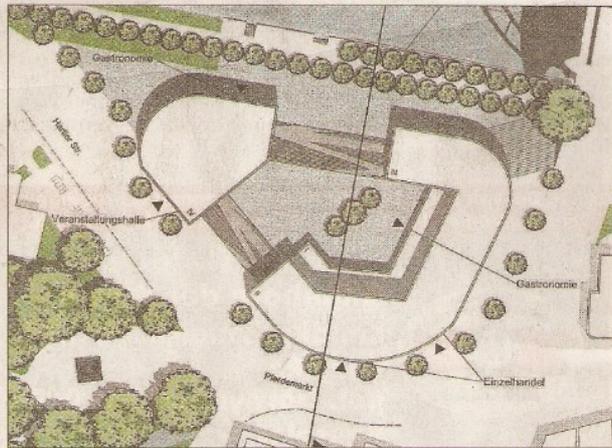
* Mehr Infos im Shop

Die Bürger sollen sich beteiligen

Arbeitskreis regt vorbereitenden Workshop zum Thema Brückentorkomplex an

RINTELN (km). Der Arbeitskreis Denkmalschutz (AKD) hat in einem Brief an Bürgermeister Thomas Priemer beantragt, dass sich der Stadtrat per Bürgerbefragung ein Leitbild zur Neugestaltung des Brückentorkomplexes verschaffen sollte. In dem Schreiben heißt es wörtlich: „Die anstehende Planung beinhaltet einen so fundamentalen Einschnitt in die Struktur unserer Stadt, dass eine direkte Bürgerbeteiligung nicht umgangen werden darf.“

Die Ratsversammlung hatte im Februar die Einleitung eines Bauleitplanverfahrens im Zusammenhang mit einem Vorhaben- und Erschließungsplan beschlossen. Dabei gehe das Gesetz davon aus, erläuterte der Arbeitskreis, dass die Initiative zur Schaffung von Baurechten grundsätzlich in der Hand des Investors liege. Der private Vorhabenträger erarbeite die städtebauliche Planung seiner Vorstellung und verpflichte sich vertraglich zu ihrer Verwirklichung. Er trage auch die Kosten der Planung und Erschließung. Die Stadt Rinteln habe jetzt zu prüfen, „ob sich der Vorhaben- und Erschließungsplan nach



Fügt sich das Modell in das städtebauliche Konzept ein?

dem Stand der Abstimmung in ihr städtebauliches Konzept einfügt oder gegebenenfalls, so verändert werden kann, dass er ihren städtebaulichen Vorstellungen für das Gebiet entspricht.“ In Rinteln gebe es aber derzeit kein städtebauliches Konzept, so wie es in anderen Städten wie in Hameln vorliege, in das ein solches Vorhaben einzubinden wäre. Die städtebau-

lichen Vorstellungen der Stadt seien noch nicht konzipiert, weil die Firma „BauBeCon“ mit der Aufstellung eines solchen Konzeptes gerade erst beauftragt worden sei.

Aus zeitlichen Gründen sollte daher auf die der Stadt Rinteln bereits vorliegenden Entwürfe für ein Stadtentwicklungskonzept zurückgegriffen werden, die auch Gestaltungsvorlagen

für das Brückentor enthalten. Daraus können Leitbilder entwickelt werden, die auch in dem von BauBeCon zu erstellenden integrierten Stadtentwicklungskonzept Anwendung finden könnten.

Der AKD schlägt daher vor, die Rintelner durch Befragung (Zustimmung oder Ablehnung) über die vorliegenden Entwürfe zur Gestaltung des Brückentorkomplexes abstimmen zu lassen, um so zu einem Leitbild zu kommen, das für die Stadtentwicklungsplanung in diesem Bereich wegweisend sein könnte. Als Vorbereitung für interessierte Bürger könnte zum Beispiel ein Workshop organisiert werden, so wie es schon bei der Umgestaltung des Kollegienplatzes geschehen sei, um eigene Vorschläge, Ergänzungen oder Änderungen einzubringen. Der Vorschlag des Investors zur Neugestaltung des Brückentorkomplexes könnte dann mit der Stadt so abgestimmt werden, dass aufgrund der Ergebnisse der Befragung oder des Workshops die Interessen der Bürgerschaft nach pflichtgemäßem Ermessen gewahrt blieben.

Foto: km

Bürgerbefragung zum Brückentor?

Arbeitskreis Denkmalschutz stellt Antrag, damit ein Leitbild für den Umbau möglich wird

VON CORNELIA KURTH

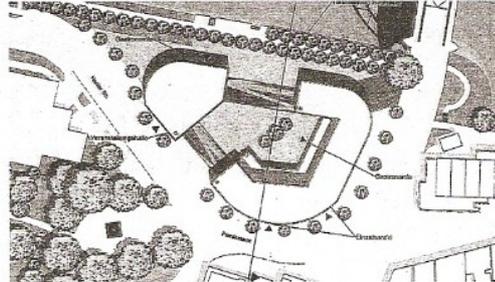
RINTELN. Die Stadt steht vor großen baulichen Veränderungen, unter anderem in Hinblick auf den Brückentorkomplex, über dessen Verkauf und Umgestaltung aktuell mit einem Investor verhandelt wird. Das Problem dabei: Rinteln besitzt zurzeit kein städtebauliches Leitbild und damit auch keinen Maßstab dafür, wie man über die Vorschläge des Investors entscheiden soll. Aus diesem Grund beantragt der Arbeitskreis Denkmalschutz eine Bürgerbefragung.

Im Schreiben an Bürgermeister Thomas Priemer heißt es: „Die anstehende Planung zur Neugestaltung des Brückentorkomplexes beinhaltet einen so fundamentalen Einschnitt in die Struktur unserer Stadt, dass eine direkte Bür-

gerbeteiligung nicht umgangen werden darf. Die Stadt Rinteln gehört den Bürgerinnen und Bürgern, die in ihr leben, sich mit ihr identifizieren, sie tragen und gestalten. Sie sollen aktiv an der Stadtentwicklung teilhaben können.“

Dr. Alexander Lattermann weist als Vorsitzender des Arbeitskreises darauf hin, dass der Stadt bereits fünf Konzepte für den Brückentorkomplex vorliegen, die im Jahr 2016 von Professoren und Studenten der Hochschule Ostwestfalen-Lippe im Rahmen des von der Stadt in Auftrag gegebenen Projektes „Integrierte Stadtentwicklung“ erstellt worden waren. Diese Entwürfe sollten als Grundlage für eine Bürgerbefragung dienen, aus der dann ein Leitbild entwickelt werden kann, an dem sich der Bau- und Er-

schließungsplan des Investors messen lässt. Bürgerbefragungen sind durchaus üblich, um bei umstrittenen Baumaßnahmen im Vorfeld den Grad der Zustimmung oder Ablehnung zu verschiedenen Bauvarianten unter den Einwohnern zu ermitteln. Dazu verteilt die Stadt Fragebögen für die Bürger, die diese dann anonym zurückgeben. Die Auswertung der Bürgerbefragung würde der Stadt eine Richtlinie bei der Abstimmung über die Vor-



Entwurf Nr. 2 der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

GRAFIK: PR

zur Verfügung zu stehen. Der Antrag des Arbeitskreises Denkmalschutz zielt auch darauf ab, dass das Ergebnis einer Bürgerbefragung direkt in die Ausarbeitung des zu erstellenden „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes“ einfließen solle. Bisher seien die Konzepte der Hochschule noch nicht öffentlich bewertet worden.

Im Schreiben des Arbeitskreises heißt es abschließend: „Als Vorbereitung sollten die Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel in Form eines Workshops, so wie es schon bei der Umgestaltung des Kollegienplatzes geschehen ist, eigene Vorschläge, Ergänzungen oder Änderungen in diesen Abstimmungsprozess mit einbringen.“ Dann könne der Vorschlag des Investors mit der Stadt so abgestimmt werden, dass aufgrund der Ergebnisse der Befragung oder des Workshops die Interessen der Bürgerschaft nach pflichtgemäßem Ermessen gewahrt blieben.

Informelle Zusammenarbeit intensivieren

Arbeitskreis Denkmalschutz: Antrittsbesuch beim Bürgermeister / Brennpunkte der Stadtentwicklung

RINTELN (km). Nicht schlecht staunte Bürgermeister Priemer, als ihm der Arbeitskreis Denkmalschutz bei seinem Antrittsbesuch jetzt den selbst erstellten Kalender 2018 überreichte - das letzte Exemplar der mittlerweile ausverkauften Auflage, die in einer Gegenüberstellung Stadtansichten von Rinteln früher und heute zeigt.

Vorsitzender Dr. Alexander Lattermann und die neuen Vorstandsmitglieder Günther Biallas und Friedrich Habenicht erörterten bei der Zusammenkunft im Rathaus mit dem Bürgermeister und der demnächst ausscheidenden Bauamtsleiterin Elena Kuhls einige Brennpunkte der aktuellen Stadtentwicklung. Die informelle Zusammenarbeit des Arbeitskreises und der Stadt soll künftig intensiviert werden - zum Beispiel durch regelmäßige Gespräche am „Runden Tisch“ oder bei Bedarf durch Teilnahme von Bauamtsmitarbeitern an Sitzungen des Arbeitskreises.

Angesprochen auf die Aussage



Der neue Vorstand des Arbeitskreises Denkmalschutz trifft sich im Rathaus mit Bürgermeister Thomas Priemer.

des Bürgermeisters beim Neujahrsempfang in der Nikolai-kirche, die Bürger würden sich wundern, wie viele Gebäude in Rinteln noch abgerissen würden, erklärte Priemer, dass es

missverstanden worden sei: Die Stadt werde am Denkmalschutz festhalten und keinen Häuserabriss betreiben, um reine Zweckbauten zuzulassen. Die aktuell geltende Gestaltungssatzung

benötige unterdessen dringend eine Überarbeitung - dabei sei die Einbindung des Arbeitskreises Denkmalschutz selbstverständlich. Auf dem Kollegienplatz, so Priemer zu einem der weiteren Themen, gebe es nicht viel Spielraum für Veränderungen. Auf keinen Fall werde auf dem Schulhof ein Großmarkt entstehen, denn der freie Blick auf das alte Universitäts- und Schulgebäude müsse erhalten bleiben.

Beim Alten Hafen seien die Soundwände sanierungsbedürftig, und auch das Hafenbecken selbst sei verschlammte. Für eine bessere Anbindung der Stadt an den Fluss regte Dr. Lattermann an, die Anschaffung eines Restaurationsschiffes zu prüfen. Das würde die Attraktivität des Gebietes am Alten Hafen und des Rundweges sicherlich erhöhen.

Schließlich gab es beim Thema Brückentorkomplex noch den Vorschlag von Günther Biallas, die realen Ausmaße des künftigen Erweiterungsbaues am Objekt selbst schon vorher deut-

lich zu machen. So wie in der Schweiz und den USA könnten die Hoch- und Eckpunkte sowie die Dach- und Seitenlinien mit Leichtbaustangen und farbigen Netzen markiert werden. Zu diesem Thema findet am heutigen Mittwoch, dem siebten Februar, im Rathaus eine öffentliche Sitzung des Bauausschusses statt. Beginn ist um 18 Uhr.

Foto: km

Kein Häuserabriss – ein „Missverständnis“

Neue Vorstandsmitglieder des Arbeitskreises Denkmalschutz beim Bürgermeister

RINTELN. Bürgermeister Priemer staunte nicht schlecht, als ihm beim Antrittsbesuch der vom Arbeitskreis Denkmalschutz erstellte Kalender 2018 überreicht wurde. Es handelte sich um das letzte Exemplar des inzwischen ausverkauften Kalenders, der in einer Gegenüberstellung Stadtansichten von Rinteln früher und heute zeigt.

Arbeitskreisvorsitzender Dr. Alexander Lattermann und die neuen Vorstandsmitglieder Günther Biallas und Friedrich Habenicht erörterten mit Priemer und der demnächst ausscheidenden städtischen Baudirektorin Elena Kuhls einige Brennpunkte der aktuellen Stadtentwicklung. So soll einer Pressemitteilung des Arbeitskreises Denkmalschutz

zufolge eine informelle Zusammenarbeit des Arbeitskreises Denkmalschutz und der Stadt Rinteln intensiviert werden, zum Beispiel durch regelmäßige Gespräche am „Runden Tisch“ oder bei Bedarf durch Teilnahme von Bauamtsmitarbeitern bei Sitzungen des Arbeitskreises.

Angesprochen auf seine Aussage beim Neujahrsempfang in der Nikolaikirche, die Bürger würden sich wundern, wie viele Gebäude in Rinteln noch abgerissen würden, erklärte Priemer, er sei missverstanden worden: Die Stadt werde am Denkmalschutz festhalten und keinen Häuserabriss betreiben, um reine Zweckbauten zuzulassen.

Die aktuell geltende Gestaltungssatzung bedarf nach

Auffassung der Denkmalschützer dringend einer Überarbeitung. Dabei sei die Einbindung des Arbeitskreises Denkmalschutz als selbstverständlich anzusehen.

Einigkeit herrschte in puncto Kollegienplatz. Auf diesem gebe es nicht viel Spielraum für Veränderungen, heißt es in der Pressemitteilung des Arbeitskreises. Auf keinen Fall werde auf dem Schulhof ein Großmarkt entstehen, denn der freie Blick auf das alte Universitäts- und Schulgebäude müsse erhalten bleiben.

Beim Alten Hafen sind die Spundwände sanierungsbedürftig; auch das Hafenbecken selbst ist verschlammte. Für eine bessere Anbindung der Stadt an den Fluss regte Dr. Lattermann an, die Anschaf-

fung eines Restaurationsschiffes zu prüfen. Dies würde die Attraktivität des Gebietes am Alten Hafen und des Rundweges erhöhen.

Schließlich gab es beim Thema Brückentorkomplex noch den Vorschlag von Günther Biallas, die realen Ausmaße des künftigen Erweiterungsbaus am Objekt selbst schon vorher deutlich zu machen. So wie in der Schweiz und den USA könnten die Hoch- und Eckpunkte sowie die Dach- und Seitenlinien mit Leichtbaustangen und farbigen Netzen markiert werden.

Zu diesem Thema fand gestern Abend im Rathaus eine öffentliche Sitzung des Bauausschusses statt, über die unsere Zeitung in ihrer morgigen Ausgabe berichten wird. red

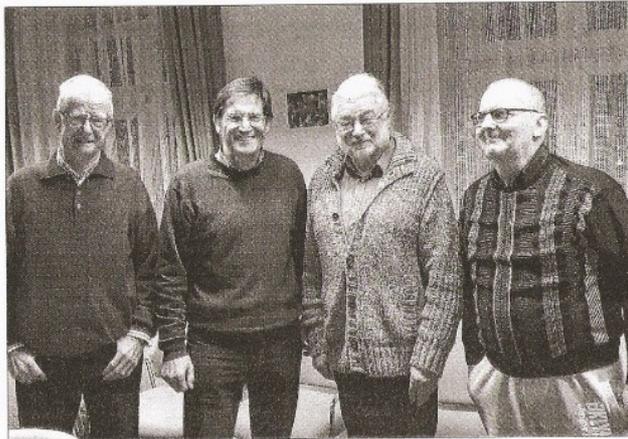
„Keine profitorientierte Stadtentwicklung“

Arbeitskreis Denkmalschutz sortiert sich neu / Insgesamt erfolgreiche Bilanz / Kalender erfreut sich großer Beliebtheit

RINTELN (km). Wechsel beim Arbeitskreis Denkmalschutz: Bei seiner Jahreshauptversammlung im Hotel „Stadt Kassel“ zogen die Mitglieder jetzt Bilanz - und wählten am Ende auch einen neuen Vorstand. In seinem Jahresrückblick konnte Vorsitzender Matthias Florian Wehrung auf eine insgesamt erfolgreiche Bilanz zurückblicken. Besonders hervor hob Wehrung die „einflussreiche Mitwirkung“ bei einer Presse-Serie über Denkmalschutz in Rinteln, die Initiative zur Wiederherstellung der Exter-Treppe sowie den Beschluss des Bau- und Verwaltungsausschusses zur Wiederherstellung der Fachwerkfassade beim Neubau eines durch Brand zerstörten Hauses in der Backerstraße. Ebenso sei die Beteiligung des Arbeitskreises bei der Überarbeitung der Gestaltungssatzung der Stadt auf der Habenenseite zu verbuchen. Der Bildkalender des Arbeitskreises mit seiner Gegenüberstellung aktueller und historischer Ansichten Rintels sei ein weiteres Mal erschienen und

erfreue sich nach wie vor großer Beliebtheit. Mit Bedauern konstatierte Wehrung die Tatsache, dass die Aufstellung der bereits seit längerem vom Arbeitskreis fertig gestellten Infotafel am Eingang des Blumenwalls durch die Stadtverwaltung Rinteln trotz wiederholter Zusagen noch nicht erfolgt sei. Wegen seines „erweiterten parteipolitischen Engagements“ verzichtete Florian Wehrung beim Tagesordnungspunkt „Vorstandswahlen“ auf eine erneute Kandidatur - bleibt dem Vorstand aber als künftiger Schriftführer erhalten. Die bisherige Amtsinhaberin, Dr. Friederike Kästing, mochte aus persönlichen Gründen nicht wieder kandidieren. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Alexander Lattermann gewählt, der den Verein in der Vergangenheit bereits mehrere Jahre geleitet hatte. Neu in den Vorstand gewählt wurden Günther Biallas als stellvertretender Vorsitzende und Friedrich Habenicht als Pressesprecher.

Das Führungsteam, befand Dr. Alexander Lattermann, werde



Der neue Vorstand (v.l.) mit Schatzmeister Jürgen Sieve, Günther Biallas, Dr. Alexander Lattermann, Friedrich Habenicht und Matthias Florian Wehrung.

durch die neue Aufstellung gestärkt, und „es wird ihm viel Mut und Besonnenheit abverlangt werden, um erfolgreich den Herausforderungen der kommenden Jahre begegnen zu können.“ Bei der anstehenden Umgestaltung des Kollegienplatzes und des Brückentors etwa sei besonderes Einfühlungsvermögen erforderlich. Dabei sei vornehmlich darauf zu achten, so Lattermann, „dass keine rein profitorientierte Stadtentwicklung um sich greift, die Bauvorschriften für alle gleichermaßen gelten und städtebauliche Grundsätze mit Rücksicht auf bestehende Strukturen eingehalten werden.“ Eine besondere Aufgabe stellt die Mitarbeit des Arbeitskreises bei der Entwicklung eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Altstadt (ISA) dar, das von der Stadt Rinteln vorgesehen ist. Darüber hinaus soll die Öffentlichkeitsarbeit durch Veranstaltungen, Aktionen und Vorträge ausgeweitet werden, „um mehr Akzeptanz für die Erhaltung unseres kulturellen Erbes zu erreichen.“ Foto: km

Lattermann führt Denkmalschützer an

Arbeitskreis Denkmalschutz mit neuem Vorstand

RINTELN. In der Jahresversammlung wählten die Mitglieder des Vereins Arbeitskreis Denkmalschutz Rinteln (AKD) im Dezember im Hotel „Stadt Kassel“ einen neuen Vorstand und zogen Bilanz.

Im Jahresrückblick verwies der Vorsitzende des Arbeitskreises, Matthias Florian Wehrung, auf eine insgesamt erfolgreiche Bilanz des Arbeitskreises. Dabei hob er besonders die Initiative zur Wiederherstellung der Exterterre durch einen Beschluss des Ortsrats und den Beschluss des Bau- und Verwaltungsausschusses zur Wiederherstellung der Fachwerkfassade beim Neubau eines durch Brand zerstörten Hauses in der Bäckerstraße hervor.

Ebenso verbuchte Wehrung die Beteiligung des Arbeitskreises bei der Überarbeitung der Gestaltungssatzung der Stadt Rinteln auf der Habenseite. Der Bildkalender des Arbeitskreises mit seiner Gegenüberstellung aktueller und historischer Ansichten Rintels konnte wieder erscheinen und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit.

„Leider ist die Aufstellung

der bereits seit längerem vom Arbeitskreis fertiggestellten Infotafel am Eingang des Blumenwalls durch die Stadtverwaltung Rinteln trotz wiederholter Zusagen noch nicht erfolgt“, bedauerte Wehrung.

Bei der Vorstandswahl kandidierte Wehrung wegen seines erweiterten parteipolitischen Engagements in verschiedenen Funktionen nicht wieder für den Vorsitz. Gleichwohl bleibt er dem Vorstand erhalten.

Wehrung gibt Vorsitz der Denkmalschützer auf

Er übernimmt das Amt des Schriftführers, das bisher Dr. Friederike Kästing innehatte, die aus persönlichen Gründen nicht wieder kandidierte. Als Vorsitzender wurde erneut Dr. Alexander Lattermann gewählt und als Kassenwart die Vorstandsposition von Jürgen Sieve bestätigt.

Neu in den Vorstand wurden gewählt Günther Bjallas als stellvertretender Vorsitzende und Friedrich Habenicht als Beauftragter für Kommunikation (Pressesprecher).

Das Führungsteam werde

durch die neue Aufstellung gestärkt, und es werde ihm viel Mut und Besonnenheit abverlangt werden, um erfolgreich den Herausforderungen der kommenden Jahre begegnen zu können, heißt es in einer Pressemitteilung des Vereins.

Bei der anstehenden Umgestaltung des Kollegienplatzes und des Brückentors sei besonderes Einfühlungsvermögen erforderlich. Dabei sei vornehmlich darauf zu achten, dass keine rein profitorientierte Stadtentwicklung um sich greift, die Bauvorschriften für alle gleichermaßen gelten und städtebauliche Grundsätze mit Rücksicht auf bestehende Strukturen eingehalten werden. Eine besondere Aufgabe stelle die Mitarbeit des Arbeitskreises bei der Entwicklung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Altstadt (ISA) dar, das von der Stadt Rinteln vorgesehen ist.

Darüber hinaus soll die Öffentlichkeitsarbeit durch Veranstaltungen, Aktionen und Vorträge ausgeweitet werden, um mehr Akzeptanz für die Erhaltung unseres kulturellen Erbes zu erreichen. *red*